

Gaiwitz – Kyjovice



In einem Besitzverzeichnis des Deutschen Ritterordens (Kommende Hosterlitz) vom 15. Mai 1346 ist ein 'Niclas de Geywicz' genannt. Dieser ältesten urkundlichen Erwähnung des Ortsnamens folgt schon 1350 eine Beurkundung als 'Kyowycz', 1408 als 'Kyogow', bis seit spätestens 1672 die Schreibweise Gaywitz bzw. Gaiwitz üblich wurde.

Von 1939-1945 war Gaiwitz zusammen mit Bonitz in die Gemeinde Proßmeritz eingemeindet.

Siegel: Aus dem 17. Jh. hat sich ein Ovalsiegel (26 x 28 mm Durchmesser) erhalten, das die Umschrift ***SIGILL.DES.DORFS.GAYWITZ*** zeigt, innen begleitet von einem Perlenkranz, in dem ein oben leicht eingebörtelter Barockschild steht. Das in zwei Hälften gespaltene Schildfeld enthält vorne ein Pflugeisen, hinten ein sichelförmig gestaltetes Rebmesser.



Abb. 1

Die aus Bronze gefertigte Originalpetschaft dieses Siegels befindet sich heute im Bezirksarchiv

Znaim (Abb. 1).

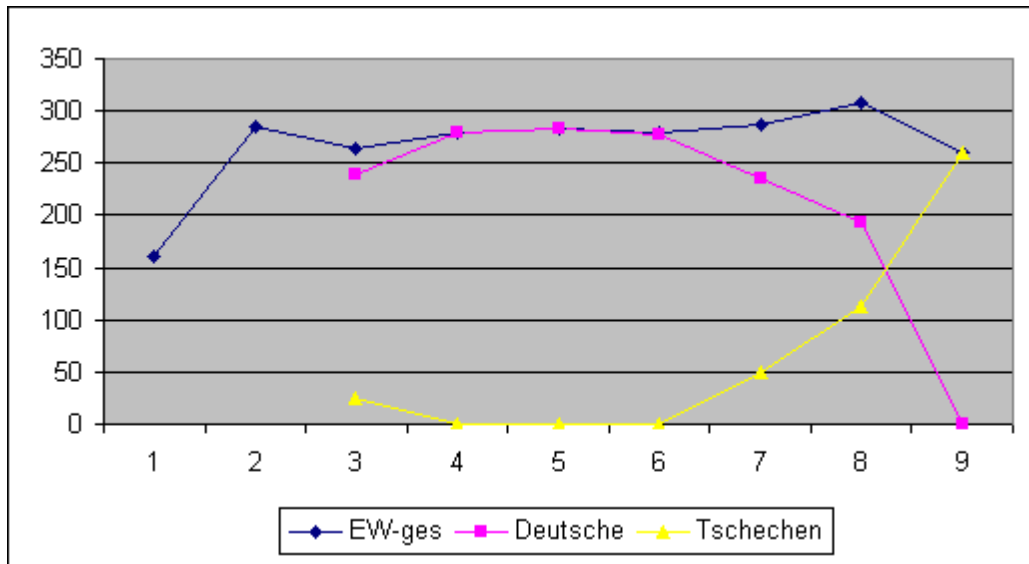
Wappen: Ein Wappen hat die Gemeinde Gaiwitz nicht geführt.

Wolny beschrieb das Dorf -unter der Allod-Herrschaft Frischau mit den damit vereinigten Gütern Bonitz und Gaiwitz- wie folgt:

Gaiwitz (Kygovice), Dorf, 3 St. westl. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, von 45 H. mit 255 E. (144 mnl. 141 wbl.) und hat 1 obrigktl Mhof. Der Ort ist nach Zerotitz eingeschult und eingepfarrt, und enthielt um 1353 1 Hof, 1512 1 Veste und um 1610 1 obrigktl. Hof, 1 Schafstall, in der Umgebung aber Obst- und Weingärten nebst 1 großen Teiche. Auch soll hier noch um 1790 ein Rittersitz gewesen seyn. Im J. 1562 trat Peter Jankowsky v. Wlašim seinen Unterthanen in Gaiwitz und Proßmeritz 1 Weinberg oberhalb Gaiwitz beim Wäldchen „Střinka“ genannt, zur Anlegung von Weingärten ab, befreite die letzteren auf 6 JJ. von jeder Leistung, und nach ihrem Ablauf erst sollten ihm von jedem Viertel 1 Eimer und 7 Wien. Pfennige jährlich abgeführt werden.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	10
EW-ges	161	285	264	280	283	279	287	307	260
Deutsche			239	280	283	277	235	193	0
Tschechen			25	0	0	0	50	112	260



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

a) CDM IV/166, VII/486 u. 661, X/179, XI/2 und XIII/82; OA Znaim; ZDB 1/203, XI/557, XII/ 338;

b) NB 1869/53; G. Gregor, Der pol. Landkr. Znaim, Bd. BD.1I (Manuskript Geislingen 1970); VM/Z 286; S 05/160;

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: **Gerd Hanak**; Fachliche und heimatkundliche Beratung: **Reiner Elsinger**